



*Beitrag zum Hafenkran-Schreibwettbewerb / Zürcher Literaturhaus*

## **Begegnung**

Wer bist du, alter Hafenkran?

Er antwortet nicht. Seltsam. Fast kommt mir vor, er versuche, meinen Blick von sich abzulenken. Ich soll St. Peter anschauen, das Grossmünster, die Schneeberge. Dabei bin ich seinetwegen hier, nicht wegen St. Peter -

Gerade deshalb. Er mag dich nicht!

Uralte Ängste, ich dränge sie zurück. Ein Kunstwerk löst Gefühle aus. Klar doch. Ich brauche Abstand. Nur etwas Abstand.

Also steige ich zum Lindenhof hinauf. Im Schatten der Bäume stehe ich an der Mauerbrüstung.

Lange, sehr lange, geschieht gar nichts. Dann auf einmal sehe ich es:

Da ist kein Meer. Keine Weite. Keine Freiheit.

Der Fluss ein künstlich angelegter Graben. Zoologisches Flair.

Armer, alter Hafenkran. Vor Scham scheint er zu trippeln wie ein Hund auf Streusalz. Während der metallene Abfallbehälter an seiner Seite ungerührt das grelle Licht der Mittagssonne zurückwirft, ich blinze geblendet. Und da, der Haken am Drahtseil auf halber Höhe über dem Fluss ... wie hübsch er geformt ist, wie zierlich ...

Ach was, zierlich! Siehst du denn nicht, wie schwer er hängt?

Doch, antworte ich erschrocken, verwirrt wie nach langem Schlaf, natürlich, ich sehe es.

Da packt mich, aus dem Nichts, ganz plötzlich ungestüme Freude. Ich eile die Treppe hinab.

Die einzige Bank im Schatten ist belegt, ich muss mich in die Sonne setzen. Es fühlt sich trotzdem gut an. Wie in einer Kirche. Ich betrachte den Rost an den Eisenträgern, die verwitterte fabrikmaschinengrüne Farbe, die Reihen neuglänzender Schrauben, den Haken am Drahtseil - „Was ein echtes Wahrzeichen werden will, muss erst mal unten durch“, sagt ein Lehrer zu seiner Klasse. Es ist ein Satz aus einer Zeitung.

Die Sonne brennt.

Der Abfalleimer blendet.

Hinter meiner Stirn beginnt es zu pochen.

Ratlos stehe ich auf.

Die Bank im Schatten ist immer noch besetzt, nichts zu machen.

Ich fotografiere die Schrauben, den Rost, den Haken.

Der Schmerz in meinem Kopf wird stärker, dringend brauche ich einen Platz im Schatten.

Weiterhin fotografierend, entferne ich mich.